

2008 wird in die Geschichte eingehen



Von Matthias Voigt
Präsident LAFV Liechtensteinischer
Anlagefondsverband, Vaduz

Liechtenstein, der Finanz- und Fondsplatz, wurde im Verlauf dieses Jahres in schöner Regelmässigkeit kräftig durchgeschüttelt. Um ein Fazit vorwegzunehmen: Es muss davon ausgegangen werden, dass der Fondsmarkt in Liechtenstein zum ersten Mal in seiner nunmehr 12jährigen und durchaus erfolgreichen Geschichte ein Minus in der Entwicklung des Fondsvolumens verkraften muss.

Anfang des Jahres, ungeachtet der europaweiten Diskussionen um die sogenannten Steueroasen, konnte noch ein ungebremstes Wachstum des liechtensteinischen Fondsvolumens verzeichnet werden. Im Laufe des Sommers hat sich die Dynamik allerdings merklich reduziert. Die aufkommenden Diskussionen über die Reputation des Landes und seines Finanzplatzes sowie der anstehende Abschluss eines Betrugsabkommens mit der EU und eines Informationsaustauschabkommens in Steuerfragen mit den USA haben sich verschärft. Diskussionen über Strategien im Zusammenhang mit den genannten Abkommen haben das Klima deutlich unterkühlt. Es zeichnet sich ab, dass die Vertragsverhandlungen mit den USA ohne weitere Gespräche abgeschlossen werden. Daraus folgt aller Voraussicht nach, dass die

EU auf einem Betrugsabkommen bestehen wird, welches dem mit den USA geschlossenen Vertrag, insbesondere mit Blick auf den Informationsaustausch, in nichts nachsteht. Vor diesem Hintergrund werden sich Politik und Wirtschaft neu orientieren und eine im Vorfeld vieldiskutierte Strategie entwickeln müssen, die den Wirtschaftsstandort sowie den Finanzplatz auf die neuen Gegebenheiten hin ausrichtet.

Der zweite «Schlag ins Kontor» war und ist die weltweite Finanzkrise, wie man sie in dieser Ausprägung und Intensität noch nie erlebt hat, und deren Auswirkungen uns noch lange begleiten werden. Selbst ein Vergleich mit der Krise der 20er und 30er Jahre ist kaum möglich. Im Rahmen der Globalisierung erleben wir Auswirkungen und mögliche Konsequenzen, an die wohl niemand jemals gedacht hat.

Eine erste knallharte Welle der Verunsicherung konnte nur mit dem schnellen, effizienten und zielgerichteten Eingreifen der internationalen Politik an den Krisenherden beruhigt werden. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn im Oktober nicht oder nur zögerlich entschieden worden wäre. Die Krise betrifft eben keinesfalls nur die weltweiten Finanzsysteme, sondern in ganz erheblichem Masse auch sämtliche anderen «realen» Wirtschaftsbereiche. Das sich abzeichnende nachhaltige Absinken des weltweiten Wirtschaftswachstums steht ausser Frage und muss effizient bekämpft werden. Politik und Wirtschaft sind weiterhin gefordert, nicht mit den Bemühungen um eine Krisenbewältigung nachzulassen, und sie müssen durch geeignete Massnahmen sowie einvernehmlich geknüpfte Sicherheitsnetze fundiert werden, die allen Märkten entsprechende Grundlagen für einen Quasi-Neustart bieten. Der Wirtschaftsstandort und Finanzplatz Liechtenstein sitzt somit gemeinsam mit allen anderen Staaten, Systemen oder Standorten in einem Boot.

Vor diesem Hintergrund, also zum einen der neuen Plattform vertraglicher Verbindungen mit den USA und der EU (wobei man das Schengen/

Dublin-Abkommen, dem Liechtenstein ebenso wie die Schweiz beitreten wird, nicht ausser acht lassen darf) und zum anderen der weltweiten Finanzkrise, müssen auch in Liechtenstein Regierung, Behörden und betroffene Verbände gemeinsam Lösungen erarbeiten, die im internationalen Wettbewerb entsprechend Bestand haben. Die Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit den bilateralen Verbindungen mit der Schweiz, wie auch jene, die im Rahmen der EWR-Mitgliedschaft bestehen, müssen hinterfragt und optimiert werden. Eine Folge davon könnten neue, zusätzliche, in jedem Fall aber zielgerichtete Regulierungen sein, die die Funktionalität des weltweiten Finanzsystems wiederherstellen und Störungen bereits im Vorfeld erkennen sowie vermeiden helfen. Es ist davon auszugehen, dass auch bisher unregulierte Segmente der Märkte, die im Laufe der Zeit entstanden sind, begutachtet und mit neuen Regeln versehen werden müssen. Hier eröffnen sich neue, umfangreiche Arbeitsfelder. Dabei wird es sich als notwendig erweisen, auch einige innovative Ideen wegen des damit verbundenen Risikos nicht weiterzuverfolgen oder sie in Zukunft nicht mehr umzusetzen.

Für die internationalen Finanzmärkte im allgemeinen und den Finanz- und Fondsplatz Liechtenstein im besonderen kann das bedeuten, dass es zunächst einige Schritte rückwärts geben wird: Die grössten Schäden werden bereinigt und Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen. Die Märkte werden sich dann in einem ersten Schritt wohl auf das traditionelle Geschäft beschränken und Altbewährtes befolgen, um im zweiten Schritt von dieser Basis aus neue Märkte zu erschliessen und neue innovative Produkte (was auch immer das dann bedeutet) zu entwickeln.

So gesehen erleben wir ein «Back to the Future» und haben grosse Chancen, im Sinne der Echternacher Springprozession – einen Schritt zurück und zwei Schritte nach vorn – aus der Krise zu lernen und ein angepasstes, gefestigtes Fundament für eine erfolgreiche Zukunft zu schaffen. ●